

Mari Günther, Queer Leben e.V.  
Berlin

Diskriminierung von trans- und  
intergeschlechtlichen Menschen

Vortrag im Rahmen des Studium  
Generale, 11. 12. 2018

[m.guenther@queer-leben.de](mailto:m.guenther@queer-leben.de)

# trans\*Personen in der Gesundheits- und psychosozialen Versorgung

**trans\* Personen:** es sind Menschen gemeint, die mit dem ihnen bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht nicht, nicht ganz oder nicht immer einverstanden sind.

## **Vielfalt**

Sie können ihr Trans\*Sein innerhalb eines zweigeschlechtlichen Bezugsrahmens von weiblich und männlich verstehen, sich also *dem* anderen Geschlecht zugehörig fühlen, oder auch ihr Trans\*Sein jenseits einer Annahme von nur zwei Geschlechtern verstehen, also *einem* anderen Geschlecht angehören oder eine Geschlechtszuordnung überhaupt ablehnen.

# Selbstbezeichnungen

Asexual, Female to male trans man Female to male transgender man  
Female to male transsexual man F2M Gender neutral Hermaphrodite  
Intersex man Intersex person Intersex woman Male to female trans  
woman Male to female transgender woman Male to female transsexual  
woman Man M2F Polygender T\* man T\* woman Two\* person Two-spirit  
person Woman Agender Androgyne Androgynes Androgynous Bigender  
Cis Cis Female Cis Male Cis Man Cis Woman Cisgender Cisgender  
Female Cisgender Male Cisgender Man Cisgender Woman Female to  
Male FTM Gender Fluid Gender Nonconforming Gender Questioning  
Gender Variant Genderqueer Intersex Male to Female MTF Neither  
Neutrois Non-binary Other Pangender Trans Trans Female Trans Male  
Trans Man Trans Person Trans\*Female Trans\*Male Trans\*Man Asexual  
Female to male trans man Female to male transgender man Female to  
male transsexual man F2M Gender neutral Hermaphrodite Intersex man  
Intersex person Intersex woman Male to female trans woman Male to  
female transgender woman Male to female transsexual woman Man M2F  
Polygender T\* man T\* woman Two\* person Two-spirit person Woman

# Menschenrechtliche Perspektive

Eine Selbstoffenbarung Trans\* zu sein, kann in jedem Alter stattfinden.

- Es gibt keine Möglichkeiten, ein Trans\* Sein von außen zu bestätigen, zu diagnostizieren oder zu widerlegen.
- Trans\* Personen können ihr Trans\* Sein nicht beweisen.
- Allein ihre Aussage, ihre Wünsche nach Anrede, der Verwendung von Namen und Pronomen sollen Grundlage des Handelns sein.
- Trans\* Personen gleich welchen Alters sind vor Diskriminierung zu schützen

# Trans\* Personen im Gesundheitswesen

Trans\* sind strukturellen und individuellen **Diskriminierungen** ausgesetzt.

Ein als zentral erlebte Diskriminierung ist die **Psychopathologisierung**.

Aus dem transgeschlechtlichen Erleben wurde die psychische Störung des *Transsexualismus* (ICD10, F64.0) und der *Geschlechtsidentitätsstörung im Kindesalter* (F64.2) konstruiert und diagnostisch festgeschrieben.

Derzeitiger Zugang zu jeglichen körperlichen Veränderungen und deren Kostenübernahme führt nur über die Vergabe dieser Diagnose.

Der Weltärztebund (WMA) hat 2015 veröffentlicht, dass Trans\* Personen in der medizinischen Versorgung zu respektieren, zu unterstützen und vor Diskriminierung zu schützen sind.

# trans\*Personen im Gesundheitswesen

**Aktuell:** teilweise Entpsychopathologisierung

DSM 5 *Genderdysphoria*

ICD 11 *Geschlechtsinkongruenz*

Beide Diagnosen vermeiden die Annahme einer dichotomen Zweigeschlechtlichkeit, die zwingende Verknüpfung eines Trans\*Seins mit dem Wunsch nach umfangreichen körperlichen Modifikationen und beziehen Intergeschlechtlichkeit mit ein.

In der ICD 11 handelt es sich nicht mehr um eine psychische Erkrankung.

# trans\*Personen im Gesundheitswesen - aktuelle Versorgungshaltung

„Trans\* Personen sind psychisch krank.“

„Es könnte auch etwas ganz anderes sein!“

„Sie sind nicht in der Lage, selbständig und verantwortungsvoll Entscheidungen für ihr eigenes Wohl zu fällen.“

„Andere müssen diese Entscheidungen treffen, dafür kann man dankbar sein.“

„Sie müssen vor sich selbst geschützt werden.“

„Andere müssen vor ihnen geschützt werden.“

„Es wäre gut, wenn sie sich auch etwas Mühe geben würden.“

„Trans\* Kinder müssen richtig erzogen werden. Ihr Verhalten schadet ihnen.“

# trans\*Personen im Gesundheitswesen

## strukturelle Diskriminierung

### MDK (MDS - Richtlinien)

- Therapiezwang
- Verstoß gegen Psychotherapie- RL
- Starre Fristen
- Berichtspflicht
- Feste Reihenfolge d. Behandlungen
- Eigene zusätzliche Begutachtungen
- Evidenz- und kompetenzfrei

### Krankenkassen

- Verneinung einer Therapiepflicht oder deren Notwendigkeit
- Ignoranz der gewünschten „Geeignetheit“
- Verhinderung Kostenerstattung
- Verschleppte Bearbeitung
- Unterlassung Datenschutz
- Verhinderung von Versorgung

# Rechtliche Situation (TSG) strukturelle Diskriminierung

- Antragsverfahren bei einem Amtsgericht
- Von Antragsteller\_in zu tragende Kosten
- Zweifache psychiatrische/ psychologische Begutachtung
- Willkür, Übergriffigkeit bei vielen Gutachter\_innen
- Ungefragte Diagnosestellungen
- Ausschluss von Inter\* und Nicht-Binarität
- Ausschluss von vielen Nicht-Deutschen
- Willkürliche Bearbeitungsfristen
- Willkür bei Richter\_innen

## Auswirkungen auf die Kommunikation

Ungünstige Erfahrungen besonders in der psychomedizinischen und psychosozialen Versorgung können prägend sein

Das geschilderte Verhaltensspektrum reicht von Verwirrungen, Ablehnungen, Bagatellisieren, Dissoziieren zum Pathologisieren und Kriminalisieren

trans\*Personen müssen nicht nur mit eigenen Zweifeln und Unsicherheiten zurecht kommen, sondern sich auch um das Misstrauen, die Zweifel, Ängste und Aggressionen der Mediziner\_innen kümmern.

# Aufrechterhaltung der Diskriminierung

**S. Becker (2004)** als praktizierende Ärztin benennt  
Gegenübertragungen in der Begegnung mit Trans\* – Tiefe  
Ohnmacht, Distanzierung, Hass, Angst vor Vernichtung, vor  
dem Verlust körperlicher Unversehrtheit, Verwirrung

**sog. Leitsymptome n. Sigusch, Meyenburg, Reiche (1994)**

„Im ärztlichen Gespräch wirken Transsexuelle kühl-distanziert und  
affektlos, starr, untangierbar und kompromisslos, egozentrisch,  
demonstrativ und nötigend, durchtypisiert.“

...und tatsächlich erleben trans\*Personen ihr diagnostizierendes  
Gegenüber häufig genauso.

# Aufrechterhaltung der Diskriminierung

**In Güldenring (2015)** Diagnostik sei einerseits abhängig von den zugrunde liegenden diagnostischen Manualen (ICD, DSM) und andererseits von den individuellen Gefühlssensationen der Therapeut\_innen, die jede Wahrnehmung verfälschen

(unverfälschte Wahrnehmung...?)

Noch einen Schritt weiter geht der Gedanke von Pohlen, Bautz-Holzherr, die schreiben: Diagnostische Manuale erfüllen – Von Psychiater\_innen und Psycholog\_innen für sich selbst erdacht die Funktion eines „angstschützenden“ und gleichzeitig „diskriminierenden Bezugssystems“, die der psychischen Stabilisierung von Therapeut\_innen dient und sie zugleich in eine rationale Distanz zu ihren Patient\_innen rückt.

**Es ist immer gut, wenn das Verrückte, das Wirre im Gegenüber ist!**

# Psychosoziale Situation – Auswirkungen der Diskriminierungen

Einsamkeit, Unsicherheit im geschlechtlichen Selbsterleben, Selbstbewusstsein, Ziel von Übergriffen

Ängste und Vermeidung von soz. Kontakten, Vermeidung von Kontakt zum Gefühlsleben, Süchte - Überleben

Coming -Out Erfahrungen schon in der Kindheit, Angst, verstoßen zu werden - Selbstbehauptung und Widerstand

Häufig lange Phasen zwischen innerem und äußeren Coming-out – Zeit hoher Vulnerabilität und Reifung

Biographische Brüche, Flucht – Versuch eines Neuanfangs

Entwicklung von vielfältigen Krankheitssymptomen, Pathologisierung, Psychiatrisierung – Anzeiger von Belastung, Lösungsversuche

Sehnsucht nach Akzeptanz und Zugehörigkeit

# Psychosoziale Situation - Eltern

Eltern von trans\* Kindern kann falsche Erziehung, Manipulation, verheimlichte Wünsche der Elternteile zum Geschlecht ihres Kindes, falsches Verhalten in der Schwangerschaft, unbearbeitete Psycho-Konflikte aus der Vergangenheit der Elternteile, artifizielle Störungen, Traumatisierung durch Missbrauch und ein Verbergen sexualisierter Gewalt unterstellt werden.

Eltern müssen häufig zeitgleich ihr Kind und dessen Bedürfnisse verstehen, mit ihren eigenen Emotionen zurecht kommen und auch die Trans\* Thematik schon nach außen erklären können und sich eventuell rechtfertigen.

# Trans\* in der Jugendhilfe

Die Maßnahmen der Jugendhilfe (SGB VIII) sind dichotom zweigeschlechtlich und heterozentristisch organisiert

Unterbringungen erfolgen im Zuweisungsgeschlecht, eine Änderung der Geschlechtsidentität führt zu Beziehungsabbruch, evtl. Leistungsabbruch

Das Hilfesystem ist hilflos und wird als abweisend erlebt

Fragen der Kindeswohlgefährdung werden nicht angemessen bedacht

Der Vertrauensschutz ist häufig nicht gegeben

Jugendhilfe und auch Familiengerichte sind immer wieder eher eine Gefahr für Minderjährige als eine wirkliche Hilfe

**Lsbtqi -Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch auf adäquate und diskriminierungsfreie Versorgung**

# Zur Frage des Kindeswohls

Wenn einem trans\* Kind die Anerkennung der gezeigten/ geäußerten geschlechtlichen Identität verweigert wird und unerwünschtes geschlechtsbezogenes Verhalten sanktioniert wird, ist eine Gefährdung des Kindeswohls anzunehmen. Auch die Verweigerung der Möglichkeit des Zugangs zu pubertätsbeeinflussenden Maßnahmen kann solch eine Gefährdung hervorrufen.

In der derzeitigen gesellschaftlichen Situation begegnet Berater\_innen eine faktische Lücke zwischen dem vorhandenen soziologischen, psychologischen und beraterischen Wissen zur Lebenswirklichkeit von trans\* Kindern und der derzeit vorhandenen Rechtslage, welche das Recht auf eine selbstbestimmte geschlechtliche Identität bei Kindern und Jugendlichen nur unzureichend schützt.

# Ein mögliches Beispiel: Beratungs- und Betreuungsprojekt QUEER LEBEN

## Jugendhilfe (SGB VIII)

Familien- und  
Einzelfallhilfe  
(ambulant)

Jugendwohnangebote  
(ambulant und  
stationär)

- trans\* Eltern mit ihren Kindern
- Eltern mit ihren trans\* Kindern
- Isbtiq -Jugendliche ab 15 Jahren
- Isbtiq- geflüchtete Jugendliche

## Eingliederungshilfe (SGB XII)

Ambulante Betreuung in  
eigenem Wohnraum  
für Menschen die  
psychisch erkrankt  
sind oder davon  
bedroht

- Queere, trans\* und  
inter\* Volljährige

## Inter\* und Trans\* Beratung

- peer- Beratung
- Transitionsberatung und  
Begleitung
- Psychosoziale Beratung
- Poly- Paar-,  
Beziehungsberatung
- Jugend- und  
Familienberatung
- Familientherapie
- Fachkräfteberatung
- Vernetzung

# Danke fürs Zuhören!

[www.mari-guenther.de](http://www.mari-guenther.de)

Nächstes Fortbildungswochenende für ärztliche  
und psychologische Psychotherapeut\_innen

**12. - 14.04.2019**

in Berlin